

Luxemburger Wort vom 30. 3. 1948



Kaminplatte in Consdorf

Zu nebenstehendem Artikel

Die Kaminplatte von Hollenfels

Wir möchten heute berichten über eine der kunstreichsten Herdplatten, die je im Luxemburger Lande gegossen wurden. Dieselbe stammt aus dem Hüttenwerk in der Mandelbach bei Hollenfels, wo heute nur noch ein paar Häuserruinen zu sehen sind. (Das früher an dieser Stelle gelegene und später untergegangene Dorf hieß Kolbach. Siehe Festschrift des Kantons Mersch 1939 und Marienkalender 1941.) Das erwähnte Hüttenwerk bestand nur etwa 50 Jahre lang, zwischen 1600 und 1650. Gründer desselben war Sebastian von Tynner oder Tinner, aus Baden oder Thüringen stammend, Hauptmann in kaiserlichen Diensten, der auf seinen Hauptmannstitel außerordentlich stolz war.

Der Hochofen wurde von dem Ansemburger Hüttenherrn Pierret gepachtet, der ihn dem Thomas Marchant von Ansemburg überließ, unter der schwerwiegenden Bedingung, daß Hollenfels keinen andern Ofen erbauen dürfe. Damit ging der Kolbacher Hochofen durch die List der Ansemburger zu Grunde.

Beschreibung: Erstes Feld rechts: Sebastian von Tinner H. Z. Hollenfels Haupt, M. (Herr zu Hollenfels, Hauptmann) — Hirsch auf grünem Feld, darüber Helm, drüber Hals und Kopf des Hirsches.

Zweites Feld links: Maria v. Tinner Geboren V. HOHENSTEIN FRAU ZU HOLLENFELS — Zwei Pfähle in

Karls Hat Maria von Hohenstein, aus altem Hause aus der Mainzer Gegend, das schon 1080 erwähnt wurde. Ein Zweig amte in Luxemburg. Vater der Maria war Christoph von Hohenstein, Kolonel im Badenschen Regiment, unter Peter Ernst von Mansfeld, Gouverneur in Luxemburg. Er liegt in der Ste. Gudule-Kirche in Brüssel begraben.

Tynner machte die Herrschaften Bruch, Säul und Bövingen zu Lehen des Königs Philipp IV. von Spanien. Er brachte die Herrschaft Hollenfels an sich und auch viele Nachbarmeiereien. Er war auch Hochgerichtsherr und sehr strebsam. Als Nachbarn hatte er Florens von Rollingen, Herrn von Ansemburg und Simmern, der verschuldet war und ganz unter seine Gewalt geriet, sowie Hermann Fortunat von Useldingen. Beiden hatte er Geld geliehen, das sie mit Gütern zurückzahlten. Später war er Wohltäter der Umgegend und stiftete eine Studienbörse, die noch heute besteht. Vor seinem Tode bezahlte er auch seine zweifelhaften Schulden. Das Schloß Hollenfels vermachte er seiner Schwägerin Lucia von Hohenstein, die mit Martin von Brouckhoven verheiratet war, der dann Schloßherr in Hollenfels wurde.

Sebastian von Tynner starb am 8. Februar 1635. Er liegt begraben an Seite seiner Gattin in der Marienthaler Klosterkirche. Noch 1824 sah der Schriftsteller Merjay die Gräber in Marienthal.

blau unter rotem Haupt; in Feld II und III rotes Schildchen auf Silber. Wappen der Familie **von Hohenstein**, deren Wahlspruch war: Die op Godt betrouwt fast hy bouwt. Der auf Gotte vertraut fest er baut.

Drittes Feld unten rechts: Margaret v. Tynner, geboren v (?) — Das Wappen ist unerklärlich bis heute. Die Eheleute Tynner waren kinderlos, aber sehr eitel, also wäre eine erdichtete Verwandte möglich. Eine gebogene Hand am Arme führt Schwert.

Viertes Feld unten links: C. V. **Hohenstein** C. V. Taly (?) — Ebenfalls dunkel, doch ist Taly der Name der Catharina **von Taly**, geborenen **von Hohenstein**, die am 13. August 1622 starb. Das Wappen ist undeutbar bis heute.

Über die Personen, deren Wappen auf der Herdplatte abgebildet sind, berichtet die Geschichtsforschung folgendes: Sebastian **von Tynner**, erst Amtmann **von Hollenfels**, dann Herr daselbst, kam in Diensten des Markgrafen **von Baden** Karl Johann in unser Land, der Statthalter war, und Rodemacher, Roussy (Rüttgen) und Useldingen besaß, deren Amtmann Tynner war. Auch als Herr **von Hollenfels** blieb er Oberamtman des Karl Johann. Sein Wappen ist roter Bock mit grüner Terrasse (?) (Eher Hirsch- als Ziegenbock?)

Sebastian **von Tynner** heiratete auf

Die vorbeschriebene Platte befindet sich im Besitz **von** Guillaume Poos-Flammang, Pension des Rochers in Consdorf. Während der Rundstedt-Offensive wurde das Haus Poos gänzlich zerstört und eine bemerkenswerte Sammlung **von** Altertümern ging verloren. Die Herdplatte blieb tadellos erhalten. Das zerstörte Haus befand sich in nächster Nähe der Straßenkreuzung Echternach-Fels, an der Stelle, wo Herr Bürgermeister Mirkes beim Besuche I. K. H. der Großherzogin Charlotte in Consdorf die Landesfürstin begrüßte und dabei betonte, daß bei Consdorf die tapferen Amerikanern den Deutschen den Weg nach der Hauptstadt verwehrt haben.

Außer obenerwähnter Herdplatte bestehen noch mehrere andere der gleichen Art. Diese Taken wurden gegossen zwischen 1621 und 1623. Solche finden sich noch im Hause Fischer-Schenten in Ansemburg, in schönem Takenschrank (Abbildung Hirsch: Les plaques de fourneau, Vol. I Fig. 2), sowie in den Häusern Fischer-Ferron, Madame Weiss-Lentz, Apotheke Schommer und N. Neuberg in Luxemburg.



Die Schloßherrschaft von Berburg

XIII.

Enkelinnen Salentins geben durch ihre Heirat Berburg, Johannisberg, Düdelingen und Zolwer sechs neue Herrschaften, nämlich Hohenjagen, Sulz (im Elfaß), Baden, Nassau-Saarbrücken, Hohenzollern und Tulemborg in der niederländischen Provinz Geldern.

1598 wird zu Straßburg Inventur errichtet wegen Zolwer, Berus (im Kreis Saarlouis), Berburg, Düdelingen und Johannisberg zwischen Friedrich, Markgraf zu Baden, Graf Karl zu Hohenzollern und Graf Georg von Nassau als Erben der Gräfin Anna von Insenburg.

1607 verkauft Dorothea-Katharina, Gräfin von Sagn, Salentins Enkelin, Gemahlin von Karl Ludwig, der Graf von Sulz und Statthalter von Wien war, $\frac{5}{6}$ der Herrschaft Johannisberg an Sebastian von Tynner und Maria von Hohenstein, Herrin von Hollenfels. Tynner tritt seine Rechte ab an Konrad von Soletern, Herrn von Preisch. Das andere Sechstel gehörte Johann Ludwig von Hohenjagen, Mundschenk des Herzogtums Luxemburg und Herrn von Berburg und Zolwer, in deren Besitz er gelangt war durch seine Heirat